

Unterrichtsstörungen wirksam begegnen – Pädagogische Maßnahmen und Klassenregeln gemeinsam entwickeln

Jonas Lanig



© skynesher / E+ / Getty Images

Unterrichtsstörungen belasten nicht nur Lehrkräfte, sondern auch die Lernenden selbst. Umso wichtiger ist es, sie aktiv in die Lösung einzubeziehen. Dieser Beitrag zeigt, wie Lernende durch die Analyse von Störfaktoren und die gemeinsame Entwicklung von Klassenregeln Verantwortung übernehmen können – mit praxiserprobten Maßnahmen, die sich flexibel im Unterricht einsetzen lassen.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte der Sekundarstufe I und II, insbesondere Klassenleitungen
Schlüsselbegriffe:	Unterrichtsstörungen, Klassenregeln, Schülerpartizipation, Konfliktlösung, Prävention
Einsatzfeld:	Im Unterricht, in der Kommunikation, in der Klassenführung
Materialien:	Handouts für den Unterricht

1. Mobbing in der Schulklasse diagnostizieren: Harmloses Sticheln, Konflikt oder Mobbing?

Fallbeispiel zu Störungen im Unterricht

Es ist eine ganz normale Stunde an einem ganz normalen Tag in einer ganz normalen Klasse. Eigentlich müsste der Unterricht schon längst begonnen haben. Aber daran ist noch überhaupt nicht zu denken: Einige Schüler lümmeln auf ihren Stühlen herum, andere sind in kleinere Kabbeleien verstrickt und wieder andere sind um das Waschbecken versammelt. Zwei Mädchen erscheinen erst mit sechsminütiger Verspätung („Wir waren noch auf der Toilette.“), während einer der Jungen das Zimmer schon wieder verlässt („Ich habe meinen Turnbeutel in der Umkleide vergessen.“). Die Klasse ist viel zu laut und viel zu unkonzentriert, als dass jetzt schon ans Unterrichten zu denken wäre. – Was wie das Horrorszenario eines konservativen Kulturkritikers anmutet, bestimmt an vielen Schulen und in vielen Klassen den pädagogischen Alltag. Und vielleicht haben Sie in dieser Schilderung eines Stundenbeginns Ihre eigene Unterrichtssituation wiedererkannt, deckt sich dieses Fallbeispiel mit Ihren eigenen pädagogischen Erfahrungen. Hier wie dort sind keine spektakulären Regelverstöße an der Tagesordnung, hier wie dort wird nicht geprügelt, gemobbt oder geklaut. Stattdessen ist das Klima im Klassenzimmer durch viele kleinere Verhaltensauffälligkeiten belastet: Es wird mit dem Stuhl gekipelt, mit dem Nachbarn geschwätzt oder mit dem Zirkel gespielt. Die Schüler kommentieren das Unterrichtsgeschehen, ohne sich zu Wort gemeldet zu haben. Und sie lassen sich von irgendwelchen Nebenbeschäftigungen ablenken, ohne darin etwas Verwerfliches zu erkennen. Solche Unterrichtsstörungen sind kein Fall für den Disziplinausschuss und sie sind es in der Regel auch nicht wert, mit entsprechenden Strafen sanktioniert zu werden. Für die Lehrkräfte stellen sie aber eine erhebliche Herausforderung dar – weil sie zu einer dauerhaften Unruhe im Klassenzimmer führen und für Lehrer wie Schüler einfach nur Stress bedeuten.

Sich einen Überblick über mögliche Unterrichtsstörungen verschaffen

Viele Lehrkräfte haben nach einer Unterrichtsstunde den Eindruck: „Diese Klasse schafft mich noch.“ Und das entspricht auch ihrer subjektiven Wahrnehmung. Es würde ihnen aber schwerfallen, die Unterrichtsstörungen im Einzelnen zu benennen und damit das Geschehen im Klassenzimmer differenziert zu beschreiben. Deshalb muss es zunächst darum gehen, sich einen Überblick über die einzelnen Belastungsfaktoren zu verschaffen. Hier werden bald Unterschiede deutlich, wie sie sich von Klasse zu Klasse, von Fach zu Fach, wahrscheinlich aber auch von Lehrer zu Lehrer ermitteln lassen. Eine hilfreiche Übersicht möglicher Unterrichtsstörungen finden Sie im Anhang unter M1. Hier muss jeweils geklärt werden:

- Durch welche Unterrichtsstörungen ist die Arbeitssituation für Schüler besonders belastet?
- Durch welche Unterrichtsstörungen ist die Arbeitssituation für Lehrer besonders belastet?
- Welche Verhaltensweisen sind für die Unruhe im Klassenzimmer vorrangig verantwortlich?
- Wo müsste deshalb die pädagogische Arbeit ansetzen?

Erst dann kann nach Maßnahmen gesucht werden, die auf einzelne Störungen zugeschnitten sind und durch die sich solche Störungen ausschalten lassen. Ich selbst habe die Erfahrung gemacht: Es gibt in diesem Zusammenhang keine allgemeingültigen Rezepte – wohl aber passgenaue Maßnahmen, die im Klassenzimmer oft zu einer deutlichen Entspannung führen.

Den Griff in die pädagogische Trickliste vermeiden

Viele Lehrkräfte haben sich im Verlauf ihrer Dienstzeit ein Repertoire möglicher Reaktionen zugelegt, mit denen sie die Unruhe im Klassenzimmer zu befriedigen versuchen – Reaktionen, mit denen sie die Schüler einschüchtern, bedrohen, disziplinieren oder einfach nur überrumpeln. Man könnte auch sagen: Sie belassen es bei einem Griff in die pädagogische Trickkiste. Zur Grundausstattung einer solchen Trickkiste gehören:

- das Bloßstellen und Verächtlich-Machen einzelner Schüler,
- der wirkungsvoll inszenierte Wutanfall,
- die benotete Abfrage zum Unterrichtsgeschehen,
- das Unterrichtsprotokoll als Strafarbeit,
- die vorübergehende Umsetzung einzelner Schüler,
- der Entzug von Vergünstigungen.

Mit solchen Maßnahmen lässt sich die Unruhe nicht dauerhaft aus dem Klassenzimmer vertreiben. Was auf die Schüler zunächst noch Eindruck machen kann, verliert im Verlauf der Zeit seinen Schrecken, wird kalkulierbar und damit zunehmend wirkungslos. Außerdem bleibt es hier bei der eingespielten Rollenverteilung im Klassenraum. Der Lehrer ist absoluter Herr des Verfahrens. Die Schüler bekommen nicht einmal die Chance, sich einzubringen und an der Befriedung des Unterrichts aktiv mitzuwirken. Schließlich mögen die einzelnen Instrumente aus der Trickkiste einzelne Störungen vorübergehend abstellen, sie tragen aber nicht dazu bei, dass der Schüler wirklich etwas lernt und dass er sein Verhalten nachhaltig ändert. Das leisten nach meinen Erfahrungen alternative Formen der Disziplinergestaltung, die sich weniger martialisch geben, mit denen sich das Klima im Klassenzimmer aber umso nachhaltiger befrieden lässt.